

Liebe Leser unseres Gemeindebriefes AUFBRUCH,

aus Gründen des Datenschutzes dürfen wir keine personenbezogenen Daten und Fotos im Internet veröffentlichen, ohne vorher von jedem einzelnen Betroffenen die Erlaubnis hierfür einzuholen.

Aus diesem Grunde verzichten wir in der Internet-Ausgabe unseres Gemeindebriefes und des Terminkalenders auf alle persönlichen Daten und eine Reihe von Fotos.

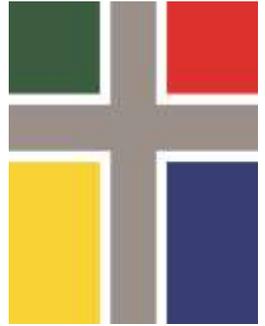
Wer den Gemeindebrief komplett in elektronischer Form (PDF) erhalten möchte – auch gern regelmäßig – teile uns dies bitte mit unter der Email-Adresse: aufbruch@efg-kelkheim.de.

Danke für Ihr Verständnis, das Redaktionsteam

Auf der nächsten Seite beginnt der Gemeindebrief.

Aufbruch

Gemeindebrief der
Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kelkheim



Ausgabe 157

28. Jahrgang

Juni / Juli 2020



Gott gegenüber gilt das nicht!

Geistliches Wort

Liebe Gemeinde,
in unserem Küchenfenster hängt das Bild von einem Regenbogen. In vielen sozialen Netzwerken wurden Kinder dazu aufgerufen, als Zeichen der Hoffnung und Solidarität einen Regenbogen zu malen und aufzuhängen. Gleichzeitig motivieren die Regenbögen, raus zu gehen und in anderen Fenstern die Bilder zu suchen und zu zählen. Und er erinnert uns daran, wir sind nicht allein – auch in diesem Haus gibt es Menschen, die zu Hause bleiben müssen.

In der Bibel lesen wir von dem Regenbogen als einem Zeichen Gottes dafür, dass er einen Bund mit der Erde und uns Menschen darauf geschlossen hat.

In der Erzählung von Noah und der Arche erkannte Gott, dass die Menschen in ihren Herzen „böse“ waren und er wurde wütend. Aber auch am Ende der Sintflut erkannte Gott genau dasselbe, aber er kam zu einem anderen Schluss: *„Und der HERR sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“* (1. Mose 8,21-22)

Wie es den Menschen und Tieren wohl ergangen ist, nach Monaten auf der Arche wieder in die Welt hinaus zu gehen? Den Boden unter den Füßen zu fühlen? Ob sie gerannt sind, um ihre neue Freiheit zu erobern? Oder sind sie skeptisch und tastend auf den durchweichten Boden getreten?

Wir erleben gerade immer mehr Freiheiten nach den ersten strengen Corona-Maßnahmen. Uns geht es sicher unterschiedlich damit, in diese veränderte Welt mit Mundschutz und Sicherheitsabstand einzutauchen. Manch einer ist zurückhaltend und für den anderen kann es nicht schnell genug gehen.

Es ist anders und neu und wir wissen nicht genau, wie es werden und weitergehen wird. Aber es gibt da diese Regenbögen, diese Hoffnungszeichen in den Fenstern und hin und wieder auch am Himmel. Um den

Pastorin
Janina Wehde

***Meinen Bogen habe
ich in die Wolken
gesetzt; der soll das
Zeichen des Bundes
zwischen mir und der
Erde sein.
(1. Mose 9,13)***



Regenbogen am Himmel sehen zu können, brauchen wir ein paar Regenwolken. Im Mai hat Christian in einer Predigt Bezug auf die Tempelweihe in 2. Chroniken genommen, bei der eine Wolke das gottesdienstliche Geschehen unterbrochen hat. „Heiter bis wolkig“ ist bei vielen die Stimmung momentan, aber gerade die Wolke brachte für Salomo und die Gemeinde auch eine Unterbrechung und eine intensive Gottesbegegnung mit sich.

Der neue Bund, den Gott mit den Menschen geschlossen hat, ist aus der Krise entstanden. Und in dieser isolierten Zeit verbinden uns Bilder von Regenbögen in den Fenstern. Jeder Regenbogen erinnert uns daran, dass Gott uns Menschen liebt, obwohl nicht alles gut ist in unserem Leben. Jeder Regenbogen erinnert uns daran, dass Gott für uns Menschen da ist und mit uns geht durch die verschiedenen Zeiten – Sommer und Winter, Tag und Nacht!

Und die Regenbögen erinnern auch Gott an diesen Bund, wie wir in 1. Mose 9,15 nachlesen können. Und so wende ich mit meinen Zweifeln und Fragen in dieser Zeit auch an Gott. Unser Regenbogen im Küchenfenster hängt dort für mich (uns) und für Gott. „Siehst Du, wie diese Krankheit gerade unsere Welt verändert und was das mit uns macht? Erinnerst Du Dich an Deinen Bund mit uns? Solange die Erde steht...? – Ja, ich bin sicher Du siehst uns! Du gibst uns Zeichen der Hoffnung.“ Einer unserer Nachbarn hatten zwischendrin auch einen Regenbogen über fast die ganze Fensterfront im Wintergarten gemalt, der nur für uns und das Haus nebenan sichtbar war – ein Regenbogen nur für uns! Ich wünsche jedem Leser, dass er Hoffungszeichen in dieser Zeit entdecken kann, die für die allermeisten „heiter bis wolkig“ ist. Aber gerade bei diesem Wetter sind Regenbögen am meisten zu sehen – wir müssen nur richtig hinschauen. Denn Gott hat uns versprochen, „wenn Wetterwolken über die Erde ziehen“, dann denkt er an uns!

Praktisch ausprobieren kann man das auch über die App „Catch a rainbow“ (www.catcharainbow.de).

Die Gemeindeleitung informiert

Pastor
Christian Wehde

Liebe Geschwister und Freunde der Gemeinde!

In den vergangenen Wochen haben wir in Folge der Corona-Pandemie erlebt, wie sehr wir nicht nur in der Gesamtgesellschaft, sondern auch im Blick auf unser Gemeindeleben nur auf kurze Sicht fahren konnten. Als Gemeindeleitung treffen wir uns daher seit dem 16. März in wöchentlichen Videokonferenzen, um gemeinsam für die Situation als Gemeinde und die Gesellschaft zu beten, über gemeindliche Anliegen im Kontext der Corona-Pandemie zu beraten, Optionen abzuwägen und, wo es möglich ist, dann auch Entscheidungen zu treffen. In den vergangenen Wochen sind wir dazu übergegangen, Euch jeweils zeitnah per Email und Brief über aktuelle Entwicklungen im Blick auf das Gemeindeleben zu informieren. Diese Form werden wir vorerst auch beibehalten. Zum Redaktionsschluss dieses Gemeindebriefes steht noch nicht fest, welche Corona-bedingten Beschränkungen über Juni hinaus verlängert bleiben und geplante Gemeindeveranstaltungen nach den Sommerferien betreffen (z.B. Gemeindefreizeit).

Wir möchten an dieser Stelle die dankbare Beobachtung teilen, dass nach unserem Kenntnisstand bislang keine Person aus unserem gemeindlichen Umfeld eine Covid-19-Infektion durchlaufen musste. Lasst uns gemeinsam auch weiterhin um Gottes Schutz für einander aber auch für die Mitmenschen unserer Stadt und unseres Landes beten, vor allem aber um Schutz für die Menschen weltweit, die unter prekären Umständen leben und deren Versorgung mit dem Lebensnotwendigen und in medizinischer Hinsicht bereits ohne Corona-Pandemie gefährdet oder nicht ausreichend vorhanden ist. Und lasst uns gemeinsam achtsam und fürsorglich bleiben auch im Umgang miteinander, da wo wir uns in Präsenzveranstaltungen der Gemeinde wieder persönlich begegnen. Das Einhalten von Abstand und Vermeiden von körperlichem Kontakt wie Umarmungen oder Händereichen bleibt nach wie vor ein wichtiges Element des fürsorglichen Miteinanders, so lange eine wirksame Therapie oder Schutzimpfung gegen Covid-19 noch fehlt.



Kirche St. Martin
in Kelkheim-Hornau

Ab dem 7. Juni werden wir wieder Gottesdienste als Präsenzveranstaltung unter Beachtung wichtiger Hygiene- und Abstandsregeln feiern. Da unser Gottesdienstsaal bei Beachtung der Abstandsregeln nur für 21 Personen bestuhlt werden kann, werden wir vorübergehend Gottesdienste in der kath. Kirche St. Martin in Kelkheim-Hornau, Rotlintallee 9, feiern. Parkmöglichkeiten sind gegenüber dem Kirchenvorplatz und fußläufig in den anliegenden Straßen zu finden. Auch in der Kirche St. Martin ist das Platzkontingent auf 59 Gottesdienstbesucher/innen beschränkt. Deswegen und weil wir verpflichtet sind, zur Nachverfolgung von Infektionsketten Teilnehmerlisten zu führen, bitten wir dringend um eine Vorabanmeldung! Das erleichtert uns sehr den Einlass in die Kirche. **Wir weisen daher auch ausdrücklich darauf hin, dass wir wirklich maximal 59 Personen in die Kirche einlassen dürfen! Sollte die Platzkapazität erschöpft sein, müssen wir Personen ohne Voranmeldung leider abweisen.** Es erleichtert unsere Planung sehr, wenn Ihr Euch jeweils bis spätestens Freitagabend zum Sonntagsgottesdienst anmeldet.

Voranmeldung

Die Vorabanmeldung ist auf zwei Wegen möglich: online und per Telefon. **Wir bitten nach Möglichkeit darum, die Online-Anmeldung zu nutzen.** Den Link dazu findet Ihr auf unserer Gemeinde-Internetseite. Wer Schwierigkeiten mit der Online-Anmeldung hat bzw. über keinen Internetzugang verfügt, der kann sich telefonisch an Uwe Espenschied (06195-911043) wenden. Er wird Euch dann vorab auf die Anmeldeliste aufnehmen.

Hygieneregeln

Die wichtigsten Hygiene- und Abstandsregeln bei der Feier der Gottesdienste sind:

- Mindestabstand von 1,5m, auf dem Vorplatz und in der Kirche. Bitte beachtet die Hinweise der Ordner!
- Beim Betreten der Kirche bis zur Einnahme des Sitzplatzes, sowie beim Aufstehen und Verlassen des Sitzplatzes ist ein Mund-Nase-Schutz zu tragen.
- Desinfiziert die Hände vor dem Betreten der Kirche
- Gemeinsames Singen ist aufgrund des Infektionsrisikos nicht erlaubt. Das gemeinsame Sprechen von Gebeten oder Wechsellésungen ist jedoch möglich.

Die Gottesdienste in St. Martin beginnen um 11 Uhr. Siehe Termine auf der vorletzten Seite unter dem Impressum und im Terminblatt.

Als Mitte März die Schulen geschlossen wurden, haben wir auch den Lichtblick auf Eis gelegt. Mir persönlich hat die freie Zeit sehr gut getan, aber ich habe doch auch oft an unsere Kinder und deren Eltern gedacht, die jede Woche von den Klassenlehrern ein Paket von Arbeitsblättern zum Bearbeiten bekommen und eigentlich mehr denn je unsere Hilfe bräuchten.

Als in der zweiten Ferienwoche der Vorschlag kam, die Kinder virtuell zu betreuen, war ich gar nicht begeistert. Ich habe keine (bzw. schlechte) Erfahrung mit digitalen Medien. Aber da 2/3 unserer Mitarbeiter zur Risikogruppe gehören, die wir nicht in der Präsenzbetreuung einsetzen dürfen, war dies die beste Möglichkeit.

Also begann ich zu telefonieren; dankbare Mütter und Kinder und Mitarbeiter, die bereit waren, sich auf dieses neue Abenteuer einzulassen, ermutigten mich. Inzwischen sind 9 Kinder und 9 Mitarbeiter 1:1 vernetzt und treffen sich virtuell je nach Bedarf der Kinder und Kapazitäten der Mitarbeiter, um schwierige Aufgaben gemeinsam anzugehen.

Mitarbeiter der **virtuellen Betreuung** erzählen:

Ich habe heute mit F. (3.Kl.) zum ersten Mal virtuell gearbeitet. Sie hat vorher die Arbeitsblätter fotografiert, den Text und 3 Seiten mit Fragen ausgedruckt. Über WhatsApp-Videochat hat F. mir den Text vorgelesen. Zwischendurch fragte ich sie, ob sie bestimmte Wörter kennt. Nach dem Lesen haben wir die Fragen beantwortet. Das 3. Blatt haben wir leider nicht mehr geschafft, da der Akku ihres Handy's leer war ...

F. war sehr gut konzentriert und hat prima mitgemacht. Ich denke, dass diese Art zu unterrichten, eine super Unterstützung für die Kinder ist. Und sie hören wieder mal die deutsche Sprache, bzw., können selbst die Sprache ausüben. Meistens wird ja innerhalb der Familie die Muttersprache gesprochen.

Ich habe 2 x mit M. (2.Kl.) erfolgreich über Handy schulisch gearbeitet. Ich habe ihm mitgeteilt, dass er mich immer wieder bei Bedarf anrufen kann.

R. (1.Kl.) und ich arbeiten jetzt seit dem 22.4. täglich eine Stunde miteinander. Er arbeitet gut mit und wir beide hoffen, dass es ihm am Ende auch Erfolg bringt. Er ist konzentriert dabei und scheinbar gefällt ihm auch das Lesen über What'sApp.

Heike Upmann





Das Lernen mit F. (3.Kl.) klappt soweit recht gut, haben eben wieder 2,5 Stunden gelernt, sie gibt nicht auf und nach Sachkunde will sie noch Mathe machen usw. Ein Energiebündel. Deutsch und Sachkunde sind kein Problem, für Mathe würde ich einfach gern ihr gegenüber sitzen um die Zahlen untereinander zu schreiben, das ist alles noch recht abstrakt für sie, wir halten uns immer gegenseitig die Zettel vor die Kamera.

Ja, eine **Präsenzbetreuung** haben wir auch! Mit 6 Mitarbeitern zwischen 17 und 56 Jahren unterstützen wir regelmäßig mittwochs und freitags ab 14.30 Uhr fest eingeplante Kinder. Wenn vormittags das Büro besetzt ist, arbeite ich spontan mit einzelnen Kindern, die neben der virtuellen Betreuung noch Hilfe brauchen.

Eine Mitarbeiterin erzählt:

Ich war bisher drei Mal im Lichtblick und habe verschiedenen Kindern bei ihren Hausaufgaben geholfen. Meine Erfahrungen sind sehr positiv. Die 1:1 Betreuung klappt echt gut und durch die intensive Zusammenarbeit mit immer nur einem Kind kommt man in den 1 1/2 Stunden echt voran. Ich denke, so wie der Lichtblick im Moment läuft, wird das Beste aus der Corona-Situation gemacht und man hat auch das Gefühl, dass die Kinder das Angebot des Lichtblicks gerne in Anspruch nehmen. Und es ist auch sehr schön einfach mal rauszukommen und so die Möglichkeit zu haben, andere Gesichter zu sehen 😊

Die Kinder freuen sich wirklich, wieder in den Lichtblick kommen zu dürfen und bemühen sich, die Abstandsregeln und Hygienevorschriften einzuhalten. Aber den Kindern unter diesen Bedingungen zu helfen, ist für uns Mitarbeiter auch echt herausfordernd. Es ist schwierig, etwas zu erklären, wenn man wegen der Entfernung nicht richtig auf das Arbeitsblatt gucken kann. Manchmal braucht es Zeit, bis man auf die Idee kommt, das Whiteboard oder Fotokopien der Arbeitsblätter zu Hilfe zu nehmen. Aber die Kinder sind meist sehr motiviert und arbeiten gut mit.

Die Länge der Maßnahmen und die Ungewissheit, z.B. bzgl. des Schulanfangs, haben doch mal bedrückende Auswirkungen.

Darum sind wir sehr dankbar für all Eure Unterstützung im Gebet!

Persönliche Berichte

**Es ist gut, auf den
Herrn zu vertrauen
und sich nicht auf
Menschen zu
verlassen**
Psalm 118,8

Liebe Geschwister und Freunde der Gemeinde, diese Erfahrung durfte ich bei meiner Knieoperation machen. Staunend blicke ich zurück, wie der Herr geführt und geleitet hat. Trotz zweimaliger Verschiebung wurde die Operation noch rechtzeitig vor der Coronakrise durchgeführt. Ich fühlte mich, dank der vielen Gebete, geborgen und getragen. Sogar das Pflegepersonal war erstaunt über meine Fortschritte. So war ich nach der OP nur ca. 10 Minuten im Aufwachraum. Auch die weiteren Behandlungen waren mit gutem Fortschritt gekrönt. Die anschließende Reha war auch ein Erfolg. Und bis auf die letzte Woche durfte ich auch Besuch empfangen. Jetzt bin ich zu Hause. Ich brauche keine Schmerzmittel und auch keine Gehstützen mehr.

Ich möchte mich bei allen herzlich bedanken für eure Gebete und an mich Denken. Hiermit möchte ich meinen Dank der Gemeinde gegenüber aussprechen und dem Herrn die Ehre geben.

Mit vielen Grüßen Euer S. N.

**Darum sage ich euch:
Macht euch keine
Sorgen ...**
Aus Matthäus 25

Zu Beginn der Iran Corona-Pandemie habe ich viel im Internet gesucht und die relevanten Inhalte gelesen. Wie Sie wissen, habe ich sowohl Herzkrankheiten als auch Asthma. Ich hatte große Angst und machte mir Sorgen um meine Gesundheit, meine eigenen Kinder und alle Menschen. Ich war sehr besorgt und hatte große Todesangst. Eines Tages, als ich sehr besorgt war, brachte mein Sohn Erfan seine Bibel und setzte sich neben mich und rezitierte mir diesen Vers aus dem Matthäus-Evangelium 25: *„Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Nahrung und Kleidung! Bedeutet das Leben nicht mehr als Essen und Trinken, und ist der Mensch nicht wichtiger als seine Kleidung? Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel wichtiger seid? Und wenn ihr euch noch so viel sorgt, könnt ihr doch euer Leben um keinen Augenblick verlängern.“*

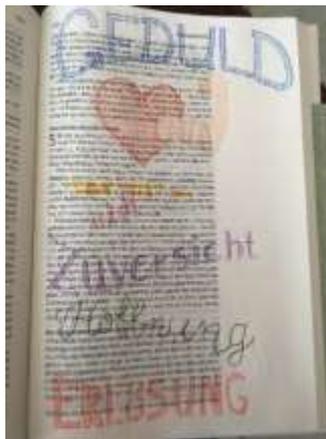
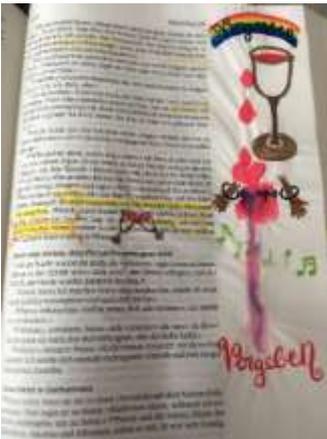
Als ich diesen Vers hörte, war es, als würde ich Wasser ins Feuer gießen. Meine Sorgen hörten auf und ich fing wieder an, die Bibel zu lesen.

„Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Retter; mein Gott ist meine Zuflucht, bei dem ich Schutz suche. Er ist mein Schild, die Stärke meines Heils und meine Festung!“ (Psalm 18). „Liebe Brüder und Schwestern! Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. Ihr wisst doch, dass er durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird.“ (Jakobus 1,2-3)

Und heute: mit all den Zellen meines Seins, sage ich, dass Frieden mein Glaube ist. Wir werden das Corona-Virus annehmen. Misserfolg bedeutet, dass wir uns im Krieg befinden, aber wir werden niemanden oder irgendetwas bekämpfen. Wir werden mit allen Teilchen des Universums in Frieden sein. *„Ladet alle eure Sorgen bei Gott ab, denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7)*
Eure N.

Zeit und Ruhe in der Offenen Kirche

An Karfreitag haben wir ja das Angebot der Offenen Kirche gemacht. Es wurde nur sehr wenig angenommen, aber mir persönlich hat die Zeit sehr gut getan. Ich habe die Atmosphäre in unseren Räumen, die Ruhe und die sanfte Musik im Hintergrund sehr genossen und bin selbst zur Ruhe gekommen. Und ich habe endlich einmal Zeit gehabt, meine „Art-Journaling Bibel“ einzuweihen.



Das ist eine Mischung aus Gebetstagebuch und Kunst, in der man einen Bibeltext meditiert und dann kreativ zum Ausdruck bringt, was einen bewegt und berührt hat. Diese kreative Form des Bibellesens, die nur funktioniert, wenn man Zeit und Ruhe hat, spricht mich sehr an.

Eure J. W.

Nachgedacht

„Ob das alles jemals wieder normal wird?“ Diese Frage habe ich in den letzten Wochen oft gehört und auch selber gestellt. Wir sehnen uns in diesen Zeiten alle nach der uns bisher vertrauten Normalität. Doch was ist eigentlich normal?

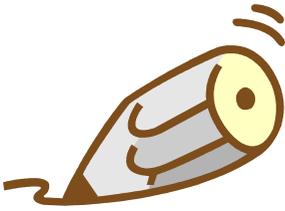
Wikipedia sagt: „Normalität bezeichnet in der Soziologie das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, das nicht mehr erklärt und über das nicht mehr entschieden werden muss. Dieses Selbstverständliche betrifft soziale Normen und konkrete Verhaltensweisen von Menschen. Es wird durch Erziehung und Sozialisation vermittelt.“ Das Normale muss also nicht mehr erklärt und nicht mehr entschieden werden. Weil wir es schon ewig so kennen, weil wir es schon immer so gemacht haben, weil wir es so gewohnt sind. Weil es eben ... normal ist. Und genau das wird grade durchbrochen, verändert. Es war für mich normal, jemandem zur Begrüßung die Hand zu geben oder ihn in den Arm zu nehmen. Es war für mich normal, mindestens einmal in der Woche meine Enkelkinder zu Hause zu haben. Es war für mich normal, mich mit meinen erwachsenen Kindern oder Freunden zu treffen. Es war für mich normal, sonntags in den Gottesdienst zu gehen, gemeinsam zu singen und zu beten, sich auszutauschen. Nun muss ich eine „neue Normalität“ einüben. Das erfordert eine gewisse Unterordnung, grade bei den Verhaltensweisen, die sich meiner persönlichen Logik zu entziehen scheinen. Es erfordert neue Entscheidungen, was jetzt mit wem noch wie geht. Das ist anstrengend und geht mir manchmal ziemlich auf die Nerven. Ich ärgere mich auch oft darüber. Und immer bleibt die Frage: Wird es wieder normal? Also so, wie wir es bisher gekannt haben und gewohnt waren?

Ein Einschnitt in unsere üblichen Verhaltensweisen ist immer herausfordernd. Wenn wir uns aufgrund einer bestimmten Erkenntnis selber dazu entscheiden, neue Verhaltensweisen einzuüben, dann ist das schon schwer genug. Aber wenn uns neue Verhaltensweisen quasi vorgegeben werden, ist es noch schwieriger. Immerhin haben wir das alles nicht gewollt! Doch wenn wir nicht ständig mit dem „Neuen“ hadern wollen, brauchen wir so etwas wie eine innere Entscheidung im Nachhinein.

Claudia Hörster

Ich nehme die Situation an, so wie sie ist, und versuche, das Beste daraus zu machen.

Für alle, die Jesus nachfolgen, ist es ja eigentlich auch normal, sich den staatlichen Anweisungen unterzuordnen, solange sie uns nicht dazu auffordern, gegen die Gebote Gottes zu verstoßen. Es ist normal, auf andere Rücksicht zu nehmen, die Schwächeren zu schützen. Es ist normal, sich auch ohne persönliche Kontakte durch Jesus Christus verbunden zu wissen. Oder?



Neulich bei meiner Jogging-Runde hielt ein Auto neben mir an, in dem ein älterer Herr saß, der mich nach dem Weg fragte. Wir hatten beide keine Mund-Nasen-Schutzmasken auf (die sind beim Joggen und beim Autofahren nicht vorgeschrieben) und auch keinen Abstand von 1,5 m (weil der Motor lief und wir uns sonst nicht verstanden hätten). Das alles habe ich in dem Moment aber total vergessen, ich habe ihm einfach den Weg beschrieben. Und wäre ich auf meiner Runde einem weinenden Kind begegnet oder einem Verletzten, wären mir Maske und Abstand vermutlich ebenfalls nicht in den Sinn gekommen ... Bei allen neuen (und auch alten) Regeln und Geboten, an die wir uns natürlich halten sollten, um einander zu schützen, gilt doch immer: der Mensch ist wichtiger als die Gebote. Gebote sollen den Menschen dienen und nicht der Mensch den Geboten. Jesus selbst heilte am Sabbat, und seine Jünger durften sogar am Sabbat Ähren raufen, was vermutlich nicht lebensnotwendig war. In diesem Zusammenhang erklärte Jesus den Pharisäern: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Mk. 2, 27) Und nur ein paar Verse weiter fragte er sie: „Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses, soll man Leben erhalten oder töten?“ (Mk. 3, 4)

Nun wird manches in den nächsten Wochen wieder erlaubt sein, aber es gibt nach wie vor Einschränkungen, die dazu dienen sollen, die Ausbreitung des Virus zu verhindern. Ich werde mich selbstverständlich gerne an diese Einschränkungen halten – und ich werde weiterhin in erster Linie Jesus nachfolgen und mich von Ihm führen lassen, auch im Blick auf die Menschen, die vielleicht meine Hilfe brauchen. Also alles ganz normal.

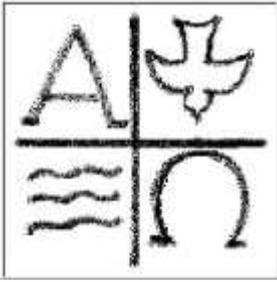
Aus der Geschichte des Christentums

43. Folge Freikirchen (1)

Zusammengestellt
von Gerhard Otto

Während die beiden großen Kirchen in Deutschland seit einigen Jahren Mitgliederverluste verzeichnen, ist die Entwicklung bei den **Freikirchen** uneinheitlich. Ein Teil wächst, andere stagnieren oder schrumpfen. Das Minus ist vor allem auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen. Es sterben mehr Mitglieder, als neue durch Taufe hinzukommen. Bei den Kirchenaustritten liegen die beiden Großkirchen etwa gleichauf bei 150 bis 200 Tausend pro Jahr. Die größte deutsche Freikirche, der **Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden** (BEFG, Baptisten- und Brüdergemeinden) registrierte nach Jahren des Rückgangs wieder ein leichtes Plus. Die Mitgliederzahl liegt bei etwas über 81 Tausend. Wachstum gibt es seit Jahren beim **Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden** (BFP). Die zweitgrößte Freikirche hat über 63 Tausend Mitglieder. Der **Bund Freier evangelischer Gemeinden** (FeG) erlebt seit Jahrzehnten ein stetiges Wachstum, das sich in den letzten Jahren aber etwas abgeschwächt hat. Die Freikirche hat etwas über 42 Tausend Mitglieder. Bei den **Siebenten-Tags-Adventisten** stagniert die Mitgliederentwicklung und liegt bei knapp 35 Tausend. Der Abwärtstrend bei der **Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche** (SELK) setzt sich fort. Sie zählt 33 Tausend Mitglieder. Rückläufig ist auch die Entwicklung in der **Evangelisch-methodistischen Kirche** (EmK). Sie bezifferte die Zahl der Kirchenglieder auf gut 30 Tausend, wobei diese Angabe nicht ganz aktuell ist. (Quellen: Jesus.de / idea, Internetseiten der Kirchen).

In den bisherigen Ausführungen zur „Geschichte des Christentums“ nahmen die „großen“ christlichen Konfessionen und die etablierten Kirchen den weitesten Raum ein. Daneben gab es aber immer auch Randgruppen: Gläubige, die der Ansicht waren, ihre Kirche habe sich in ihrer Lehre von der des Neuen Testaments entfernt oder die Nachfolge werde zu lax gehandhabt, die also ihren Glauben anders verstanden. So stritt man schon in der frühen Christenheit lebhaft über die Dreieinigkeit Gottes, die Göttlichkeit und Menschlichkeit Jesu, die Frage, ob Aussagen über Gemeinde im Neuen Testament beispielhaft und ergänzungsbedürftig zu sehen oder verbindliche Richtschnur seien, über den Eingriff des Staates in kirchliche Belange („was hat der Kaiser mit der Kirche zu tun?“), über die Existenz von Sakramenten, über



Machtgebaren von Päpsten und andern Amtsträgern, über Gemeindezucht und Sittenstrenge, später über den Zölibat und vieles mehr.

Manchmal traten dann starke Persönlichkeiten auf, die, bevollmächtigt und/oder einfach menschlich einflussreich, ihren Protest gegen die etablierte Kirche äußerten und Menschen gleicher Gesinnung für ihre Ansichten gewinnen konnten. Dann entstanden manchmal Abspaltungen von der Kirche, sogenannte „Sekten“ oder „Freikirchen“ oder „Versammlungen“.

Zu allermeist war es die Absicht dieser Gruppen, ihre Kirchen zu reformieren oder korrigieren, nicht auszutreten. Das war vor allem in der Zeit vor der Reformation oft undenkbar und bedeutete zugleich einen Austritt aus dem Staat, aus der Gemeinschaft, aus dem Leben. Vielmehr wurden sie wegen ihrer konsequenten Haltung seitens der institutionalisierten und oft mit dem Staat verbundenen Kirche als Bedrohung empfunden und ausgeschlossen. In vielen Fällen wurde diese Gläubigen unterdrückt, benachteiligt, verfolgt und getötet. Oft halfen solche Menschen dann einander oder nahmen einander auf, wenn sie aus ihrer Heimat fliehen mussten oder vertrieben wurden. Nicht alle diese Bewegungen bestanden dauerhaft, viele verschwanden wieder, integrierten sich wieder oder schlossen sich verwandten Freikirchen an. Andere bestanden weiter und es entstanden neue Kirchen.

Bei der Entstehung von Freikirchen waren immer die Besinnung auf das, was das Neue Testament sagt, eine bewusste Entscheidung für Jesus Christus und ein Leben in Heiligung wichtige Argumente. Charakteristische Merkmale waren und sind Unabhängigkeit vom Staat, Finanzierung durch freiwillige Spenden, Gläubigentaufe, bewusste Mitgliedschaft, Missionseifer, Sittenstrenge und Gemeindezucht, Endzeiterwartungen, Betonung von Geistesgaben und Heiligung, die Ablehnung von Liturgien, Prunk, Riten, Priestergewändern usw. Die Begriffe „Sekte“ und „Freikirche“ werden oft synonym verwendet, oft aber auch so, dass man unter „Sekten“ extreme oder sich für exklusiv haltende Freikirchen versteht. Eine eindeutige Abgrenzung gibt es nicht.

Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

Bereich von der Jungschar



Eine Jungscharstunde mit Sicherheitsabstand ist fast unvorstellbar. Wie können Kinder miteinander spielen, Vertrauen aufbauen, beieinander sitzen und von Jesus hören, ohne sich zu berühren, auszuprobieren und im Kontakt miteinander und den Mitarbeitern zu sein? Abgesehen davon, dass unsere Räume für 15 bis 20 Kinder zu klein sind, ist die Durchsetzung eines Mindestabstands kaum durchsetzbar.

Daher haben wir uns als Mitarbeiter nach den Osterferien einen anderen Weg gesucht, um mit den Kindern Kontakt aufzunehmen. Wir haben ein Care-Paket für sie gepackt, in der sie einen tollen Bericht von Armin lesen konnten, der eine spannende Begegnung mit Gott hatte. Außerdem haben sie etwas Süßes, eine Bastelanregung für den Muttertag, einen Brief von der Jungschar und einen Umschlag mit einer ersten Aufgabe bekommen. Wenn Ihr nun Kinder in der Stadtmitte trifft, die Schirme oder Schubladen zählen, die Öffnungszeiten vom Briefkasten studieren oder nach Straßenlaternen Ausschau halten, dann sind das die Jungschaler. Die Kinder, die in Liederbach wohnen, sind rund ums Rathaus zu finden. Wenn die Aufgaben gelöst sind, können die Kinder den Umschlag in der Gemeinde einwerfen und bekommen neue Aufgaben.

Wir sind gespannt, ob die Jungschar-Kids da mitmachen. Wenn alle Rätsel gelöst sind, wartet ein kleiner Preis auf sie. Und dann werden wir uns etwas Neues ausdenken. Wir haben da als Mitarbeiter auch schon eine Idee! Leider konnten wir Corinna, die mit ihrer Familie aus Kelkheim weggezogen ist, nicht verabschieden, da wir uns aufgrund von Corona schon nicht mehr treffen durften. Wir würden uns als Mitarbeiterteam sehr über noch mehr Unterstützung freuen!

Bitte betet besonders mit für die Kinder. Sie brauchen ihre Freunde, einen geregelten Schulablauf und das Spielen, Rangeln und Toben mit anderen Kindern.

Herzliche Grüße,

Armin, Janina, Lena und Marina

Impressum

Redaktionsschluss
für die nächste
Ausgabe ist
Sonntag, 12.07.2020

Druck:

www.Papedruck.de

Titelbild:

M.-K. Otto

Sonstige Bilder:

privat

**Gemeindenachrichten der Evangelisch-Freikirchlichen
Gemeinde (Baptisten) Kelkheim**
Parkstraße 15, 65779 Kelkheim
www.EFG-Kelkheim.de

Redaktion: Aufbruch@EFG-Kelkheim.de
Gerhard Otto Gerh@rdotto.de
Uwe Schaufelberger Uwe.Schaukelberger@web.de
Terminseiten:
Lydia Steinhauer Termine@EFG-Kelkheim.de

Auswahl, Kürzungen und Korrekturen vorbehalten.

Aufbruch erscheint zweimonatlich – auch im Internet.
Sie können **Aufbruch** im PDF-Format hier abonnieren:
Aufbruch@EFG-Kelkheim.de

Gemeindebüro Parkstraße 15, 65779 Kelkheim/Ts.
☎ 06195/58 40

Pastorin Janina Wehde ☎ 0176/43 92 47 58
Janina.Wehde@EFG-Kelkheim.de

Pastor Christian Wehde ☎ 0151/75 02 50 81
Christian.Wehde@EFG-Kelkheim.de

Gemeindegleiter Ralf Dreyer ☎ 06195/90 01 53
Zum Gimbacher Hof 15, 65779 Kelkheim/Ts.
Ralf.Dreyer@EFG-Kelkheim.de

Gemeindegkonto

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE49 5009 2100 0000 7172 07

Präsenz- Gottesdienste

In den Räumen der
kath. Kirche St. Martin,
Rotlinallee 9,
Kelkheim-Hornau

7. Juni, 11:00 Uhr:	Gottesdienst
14. Juni, 11:00 Uhr:	Abendmahlsgottesdienst
21. Juni, 11:00 Uhr:	Gottesdienst
28. Juni, 11:00 Uhr:	Gottesdienst
5. Juli, 11:00 Uhr:	Gottesdienst
12. Juli, 11:00 Uhr:	Abendmahlsgottesdienst
19. Juli, 11:00 Uhr:	Gottesdienst



Regelmäßige Veranstaltungen

* nicht in den Ferien

Montag	14.30 Uhr 15.00 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Treffpunkt 60plus (letzter Montag im Monat) Hauskreis Hornau 2 (14-täglich)
Dienstag	9.30 Uhr 14:30 Uhr 19.00 Uhr 20.00 Uhr	Nähkreis Hausaufgabenbetreuung Gebetsabend der Ev. Männerstammtisch
Mittwoch	14.30 Uhr 16.15 Uhr 19.30 Uhr 20.00 Uhr 20.00 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Jungschar für Kinder von 6 bis 12 Jahren * Interkultureller Hauskreis (14-täglich, Parkstr. 15) Hauskreise (14-täglich) Gebetsabend (4-wöchentlich) Predignachgespräch (4-wöchentlich)
Donnerstag	14.30 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Hauskreis Fischbach 2 (14-täglich)
Freitag	14.30 Uhr 18.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Ökumenischer Teenkreis - 14 täglich - ab 13 J. * abw. in Paulusgem. (Gustav-Adolf-Str.4) und EFG *
Sonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst – gleichzeitig: Kindergottesdienst *

Aufgrund der Corona-Einschränkungen bitte im Terminblatt/Internet prüfen, was (wo) stattfindet!



Hier finden Hauskreise statt

- Fischbach 1 Leiter: Heidi und Dietrich Berges - Mittwoch 20 Uhr
Zum Gimbacher Hof 15, ☎ 0 61 95 / 6 50 40
- Fischbach 2 Leiter: Kathrin Honecker-Rolf und Klaus Rolf - Donnerstag 20 Uhr
Am Hohenstein 17, ☎ 0 61 95 / 91 17 83
- Hornau 1 Leiter: Claudia und Mathias Hörster - Mittwoch 20 Uhr
Adalbert-Stifter-Straße 19, ☎ 0 61 95 / 91 08 14
- Hornau 2 Leiter: Janina und Christian Wehde - Montag 20 Uhr
Im Stückes 19 (bei Fam. Schäfer), ☎ 0 61 95 / 75 02 50 81

Wer sich einem der Hauskreise anschließen möchte, wende sich bitte an
Claudia Hörster ☎ 0 61 95 / 91 08 14 oder Janina Wehde ☎ 0 61 95 / 58 40.